



Jeff Kinney
Geht's noch?
Gregs Tagebuch Band 5
Aus dem Englischen von Dietmar Schmidt

Baumhaus 2011 • 217 Seiten • 12,99 • ab 10

Dass Greg es im Leben nicht einfach hat, wissen wir ja bereits aus den vorangehenden Tagebüchern, in denen er sein chaotisches Alltagsleben mit Freunden, Familie und Schule schildert. Jetzt bricht für ihn ein neuer Lebensabschnitt an, er kommt in die Pubertät. Aber hätte er gewusst, dass er sich jetzt verstörende Aufklärungsfilme aus den 70er Jahren angucken muss und man ihn zwingen will, nach jeder Sportstunde mit den anderen Jungs zu duschen, dann hätte er sich sicher nicht darauf gefreut. Sein ehemals bester Freund Rupert, mit dem er seit dem vierten Band zerstritten ist, fällt bei dem Video sogar in Ohnmacht und hält sich seitdem von allen älteren Jungs fern, gerade so als wäre die Pubertät eine ansteckende Krankheit.

Ja, Greg hat es nicht leicht: Sein Vater redet immer davon, dass Greg jetzt mehr Verantwortung übernehmen soll. Damit war Greg durchaus einverstanden, denn er dachte, das hieße, er dürfe jetzt Filme ab 16 gucken. Dass sein Vater eigentlich meinte, Greg könne den Müll raus bringen, die Wäsche waschen und nach dem Trocknen zusammen legen, konnte er ja nicht ahnen. Das wäre vermutlich auch weitaus weniger schlimm, wenn da nicht auch die Unterwäsche seiner Mutter dabei wäre! Aber die hat im Moment ohnehin keine Zeit mehr: Sie hat beschlossen, wieder zu studieren, jetzt wo ihre Kinder älter sind. Furchtbar peinlich, wie Greg immer wieder denkt.

Erwachsen werden ist eindeutig anstrengender als gedacht: Für all die Dinge, für die man ihn früher niedlich fand, ist er jetzt zu alt, dafür betüddeln alle seinen kleinen Bruder Manni, der jetzt die Rolle des niedlichen Jungen übernimmt. Aber die wirklich erwachsenen Sachen, wie Roderick sie tut (Party, Fotos von sich ins Internet stellen und andere coole Dinge), werden ihm auch verboten, weil seine Eltern mit Roderick zu schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Es ist erstaunlich, wie dem Autor auch im fünften Band noch immer etwas Neues einfällt. Die Geschichte ist nach wie vor amüsant zu lesen, die Bilder passen sich perfekt in den Text ein und man muss immer noch ab und an lachen, wenn Greg wieder etwas Dummes oder Peinliches passiert. Nur die Gesamtidee ist natürlich aufgebraucht, der „Comicroman“ ist nicht mehr so revolutionär und faszinierend wie zu Beginn. Der Markt wird mittlerweile von Romanen dieser Art überflutet. Jeder will sich ein Stück von Kinneys Erfolg abschneiden, aber an das Original reichen die wenigstens Versuche heran.

Ruth van Nahl